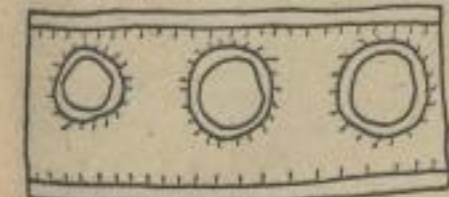


Ist das Prüfungsniveau?

Von Dr.-Ing. Hagedorn, Direktor des Instituts für Maschinenelemente

Mit großer Besorgnis muß festgestellt werden, daß sich die Prüfungsergebnisse im Laufe der letzten 2 Jahre in den Fachgebieten des Maschinenbaus sehr verschlechtert haben, nicht nur an unserer Hochschule, sondern auch an anderen Hochschulen der DDR. Die Anforderungen, die bei uns im Fach Maschinenelemente in den letzten Prüfungen gestellt wurden, lagen nicht höher als in den Jahren zuvor. Vor der letzten Prüfung im September 1962 beurteilten neutrale Fachexperten die Aufgaben als angemessen und nicht zu schwierig, zumal in den Prüfungen die Vorlesungsnachschriften benutzt werden dürfen.

Hierbei sei gleich eine Entstellung zurückgewiesen, wonach verbreitet



Skizze I

wurde, die Prüfung sei eine einzige zusammenhängende Aufgabe gewesen. Tatsache ist aber, daß bisher in jeder Prüfung vier voneinander unabhängige Aufgaben gestellt worden sind.

Diese und andere Spitzfindigkeiten geben Anlaß, einmal Aufgaben aus der mündlichen Wiederholungsprüfung - für verschiedene Teilnehmer schon die 2. Wiederholung! - vorzuführen. Jedem Teilnehmer (Gruppe aus 4 bis 5 Mann) wurde eine Zeichnung vorgelegt, die er nach angemessener Bedenkzeit erklären sollte, so z. B.:

1. In einer Gruppe wurden Skizzen

einfachster Bauelemente verlangt, z. B. ein einarmiger Hebel in geschweißter Ausführung. Das Resultat siehe Skizze I.

2. Frage: Wie berechnen Sie an dem im Bild dargestellten Hebel den Querschnitt I - I? (Skizze II). Der Gefragte konnte nicht einmal die Kraft P richtig zerlegen. Der nächste wußte nicht, wie der Spannungsnachweis zu führen war.

Von derartigen Beispielen ließe sich eine ganze Reihe anführen. (Weitere sind im Schaukasten unseres Instituts ausgehängt!)

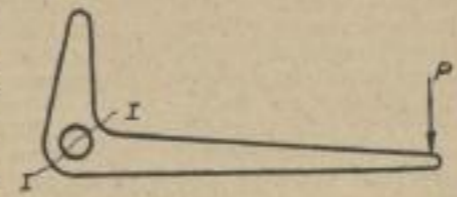
Nun meine Frage: Wo liegt das Niveau dieser Aufgaben, von den Antworten ganz zu schweigen? Liegt es auf der Ebene eines Diplom-Ingenieurs oder auf der eines technischen Zeichners?

Stimmen der Kritik sagen u. a.: „Wozu Maschinenelemente prüfen, in dieser oder jener Fachrichtung brauchen wir das doch nicht.“ Ginge man nach dieser Kritik, so brauchten wir vieles nicht zu lehren und zu prüfen, dürften dann aber unserer Bildungstätigkeit nicht den Namen „Hochschule“ geben und den Absolventen kein Diplom verleihen.

Ferner sehe ich in dieser Kritik insofern ein Armutzeugnis, als manche noch nicht erkannt haben, daß ein breites und gut fundiertes Grundwissen unbedingt nötig ist, auch im Hinblick auf die Forderungen, die während des VI. Parteitages an die Entwicklung in unserer Republik gestellt wurden.

Es war für mich ein sehr bitterer Entschluß, nach der zweiten Wiederholungsprüfung mehreren Studenten ein „nicht bestanden“ mitteilen

zu müssen. Zwei schon oft verdächtige Ursachen des Versagens sind mir bei diesen Prüfungen klar vor Augen getreten. Einerseits fehlen das Inter-



Skizze II

esse und die Begabung zum eingeschlagenen Studium. Wie soll man auch erwarten, daß ein junger Mensch, der eine Künstlerlaufbahn oder Medizinstudium wählen wollte, aus Mangel an entsprechenden Studienplätzen und durch zu starkes Schlagen der Werbetrommel unsererseits verleitet, Freude am Studium des Maschinenbaus hat!

Dies ist sicher zugleich ein Grund für die mangelhafte Studiendisziplin, sieht man doch immer wieder, wie Hörer während der Vorlesung Zeitung lesen oder fortgesetzt Privatgespräche führen. Es verwundert auch nicht, wenn dann an der Vorlesung Maschinenelemente derart Kritik geübt wird: Forderung der Studenten: „Vorher Umdrucke herausgeben!“ („Hochschul-Nachrichten“ Nr. 8/1962, Beratung mit Beststudenten).

Meines Erachtens kann die Kritik damit nicht abgetan werden, da sich die Ausführungen in den genannten „Hochschul-Nachrichten“ auf eine Aussprache mit Beststudenten beziehen. Bei solcher Interessenlosig-

keit kann auch eine persönliche Betreuung trotz aller Mühe der Assistenten nicht zum Ziel führen.

Erfreulicherweise ist nun vom Staatssekretariat ein Entwurf zur Durchführung von Eignungsprüfungen vor Studienbeginn erarbeitet worden. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Entwurf so schnell wie möglich verwirklicht wird.

Andererseits gibt es eine Grenze, wo auch der fleißigste und gesündeste Mensch einmal Halt machen muß, um nicht bei dauernder Überforderung ernste Schäden davonzutragen. Diese Grenze ist meines Erachtens auch für viele Studenten in den letzten Jahren überschritten worden. Sollte man nicht einmal erwägen, wie in das turbulente und unruhige Leben etwas mehr Ruhe und Gleichförmigkeit hineingebracht werden kann?

Die neue Belegordnung des Institutes für Maschinenelemente stellt einen Beitrag dar, diese Überforderung zu mindern. So wurden die Forderungen an die zeichnerische Ausführung der Belegarbeiten auf ein Minimum beschränkt. Jeder Student muß beim Testieren dem Assistenten Rede und Antwort stehen zu seinem Entwurf, wodurch auch ein enger Kontakt zwischen Assistenten und Student hergestellt werden soll.

Die Belege werden nicht zurückgegeben, um das gedankenlose Abschreiben von Vorlagen, das bei den letzten Jahrgängen über Hand genommen hatte, zu unterbinden. Die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Belegordnung lassen erwarten, daß die Studenten mehr zum eigenen konstruktiven Gestalten und zum vertieften Selbststudium erzogen und die Prüfungsergebnisse verbessert werden.

Vom Internationalen Frauentag



HERZLICH BEGLÜCKWÜNSCHT wurden in einer Feierstunde am 7. März zwanzig Kolleginnen unserer Hochschule, die mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt oder mit einer Geldprämie ausgezeichnet wurden, vom Parteisekretär, Genossen Weinrich.



VIEL FREUDE bereiteten unseren Kolleginnen die Darbietungen des Zentralen Ensembles des Klubhauses der Jungen Pioniere „Juri Gagarin“, mit dem im Januar dieses Jahres ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen wurde.



FROHES BEISAMMENSEIN und Tanz bildeten den Abschluß der Veranstaltungen zum diesjährigen Internationalen Frauentag. Ein nettes und nützliches Geschenk für jede Mitarbeiterin und jede Studentin war die Überraschung des Nachmittags.

Von der Parteiaktivtagung

FDJ-Wahlen - wichtige Aufgabe der Partei

Auf der Parteiaktivtagung am 4. März, die der Vorbereitung der FDJ- und Gewerkschaftswahlen diente, erklärte der 1. Sekretär, Genosse Weinrich, zu den Aufgaben der Parteiorganisation:

„Der Inhalt der Wahlen der FDJ stimmt völlig mit den von der Parteiorganisation und dem Akademischen Senat festgelegten Schwerpunktaufgaben in der Ausbildung und Erziehung überein. Folglich wäre es falsch, die Wahlen der FDJ sozusagen als eine zusätzliche und uns belastende Aufgabe zu betrachten. Ich muß das sagen, weil noch nicht von allen Genossen unserer Hochschule richtig erkannt wird, daß der sozialistische Jugendverband nicht nur der Helfer und die Reserve der Partei, sondern zugleich

auch der Helfer und beste Freund der Wissenschaftler und Assistenten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben ist.

Die politische und fachliche Arbeit unserer Wissenschaftler und auch der Assistenten trägt dann erst Früchte, wenn sie sich mit den eigenen Anstrengungen der Studenten im Studium trifft.

Was muß getan werden, damit alle Triebkräfte für das Leistungsstreben aller Studenten frei gemacht werden? Das ist jetzt die Kernfrage, die gemeinsam mit den Wissenschaftlern, Assistenten, Arbeitern und Angestellten von den Studenten in den Wahlversammlungen der FDJ diskutiert werden muß.

Genosse Walter Ulbricht sagte auf dem VI. Parteitag: „Die Jugend muß und wird die Aufgaben der nächsten 50 Jahre lösen. Das Wichtigste ist, daß unsere Partei und die FDJ der Jugend die großen Probleme des Kampfes zwischen den beiden Weltsystemen, der Entwicklung der DDR und der Perspektive erklären.“

Wer die Diskussion unter unseren Studenten kennt, weiß, daß noch Zweifel gerade in den Fragen vorhanden sind, die für die Einstellung des Studenten zum Studium von größter Bedeutung sind. Ein Student, der Zweifel hegt, ob die ökonomische und politische Aufgabenstellung der Partei real ist, der nur ständig unsere Schwierigkeiten und Mängel beschwärt anstatt zu begreifen, daß es darauf ankommt, seine eigene Tätigkeit in richtige Beziehungen von Partei und Regierung zu bringen, wird schwerlich ernst und gewissenhaft studieren.

Alle Parteimitglieder sollten deshalb erkennen, daß die kritische Auseinandersetzung und die Klärung politischer Fragen eine Hauptaufgabe in den Wahlversammlungen sind, wobei wir den Studenten offen sagen müssen, daß der Patriotismus in Worten in unserer Zeit nicht ausreicht.

Die Ideen und Aufgaben des Studentenwettstreites gilt es ganz besonders zum Gegenstand der Wahlversammlungen der FDJ zu machen. Der Wettstreit dient dem Ziel, höhere Leistungen im Studium zu erreichen und durch selbständige Arbeit schöpferische, wissenschaftliche Tätigkeit zu entwickeln, eine sozialistische Einstellung zum Studium zu gewinnen, um so den Willen und die Begeisterung zur Arbeit und zur Anwendung der Wissenschaft zu fördern.

Wer hilft den Beststudenten, ihre Fähigkeiten optimal zu entfalten? Steckt in unserer gegenwärtigen Studienorganisation eine gewisse Neigung zur Gleichmacherei? Das sind Fragen, die wir stellen und beantworten müssen.

Der umfassende Aufbau des Sozialismus verlangt mehr Studenten mit guten und sehr guten Leistungen. Das aber kann nur das Ergebnis der Leistungssteigerung aller Studenten sein.“

Rechtzeitig ist besser

Seit langem schon beschäftigt sich die Bauverwaltung unserer Hochschule mit der Frage: Wie sollen die Mittel, die für künstlerische Vorhaben zur Ausschmückung der Neubauten Reichenhainer Straße zur Verfügung stehen, verwendet werden? Leider beschränkte sich die Diskussion darüber bisher nur auf einen sehr kleinen Kreis von Fachleuten und Hochschulangehörigen, so daß in der Tat bereits Geld ausgegeben wurde, das bei richtiger Orientierung nicht hätte ausgegeben werden brauchen.

Wohl gab es Bemühungen seitens der Bauverwaltung, ein öffentliches Diskussionsforum zu organisieren, aber es gibt leider nur wenig Unterstützung seitens der Hochschule. Erst im Januar dieses Jahres gelang es dann endlich, eine größere Anzahl kunstinteressierter Kolleginnen und Kollegen - meist jüngere - dafür zu gewinnen, sich mit den Architekten und Bildhauern zusammenzusetzen und sich darüber zu streiten, wie ihrer Meinung nach die finanziellen Mittel zweckmäßig und zur Freude aller Beteiligten verwendet werden sollen.

Und siehe da! Es zeigte sich, daß

die Auffassungen über die von den anwesenden Kunstschaffenden vorgelegten Arbeiten und Entwürfe durchaus unterschiedlich waren. Schnell einigten sich alle Anwesenden über eine kleine Holzplastik, die vom Freiburger Bildhauer Kohl selbst erläutert wurde. Sie gefiel und wird nun in wenigen Monaten im Inneren des Eingangsgebäudes zu sehen sein.

Mehr erhitze sich die Debatte um die Figur, die in Lebensgröße auf dem Vorplatz des Zwischengebäudes aufgestellt werden soll. Der Entwurf zeigte eine Studentin, leider mit viel zu ernstem Ausdruck. Die Anwesenden forderten vom Künstler vor allem: Mehr Lebensbejahung gestalten!

Lange wurde über den Fassadenschmuck des Zwischenbaues diskutiert. Plastische Ornamente oder Farbe - das war die Frage. Entschieden wurde sie schließlich zugunsten der Farbgestaltung - eine Lösung, die schon längst hätte gefunden werden können, wenn - siehe oben! Die Lehre aus allem kann nur sein: Rechtzeitig die öffentliche Meinung befragen.

H. M.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe des „Hochschul-Spiegel“ ist Mittwoch, den 20. März

Kommuniké der Senatssitzung vom 27. Februar 1963

Der Akademische Senat der Hochschule befaßte sich in seiner 22. Sitzung in Auswertung des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit dem Stand der Erfüllung des Programms der Hochschule und der zu Ehren des VI. Parteitages abgegebenen Verpflichtungen der Institute.

Nach den Berichten der Dekane wurden die abgegebenen Verpflichtungen im wesentlichen, bis auf wenige, die einen längeren Zeitablauf bedingen, erfüllt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßte sich der Akademische Senat mit der Durchführung des Studentenwettstreites. Hierzu wurde von Se. Magnifizenz, Prof. Dr.-Ing. Nebel, ein Aufruf an die Studenten und Mitarbeiter der Hochschule erlassen, der allen Angehörigen bekanntzugeben ist.

In der weiteren Beratung wurden die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungslegung sowie die Haupttagsordnungspunkte, die im Akademischen Senat in seiner Sitzung bis Juni 1963 zu beraten sind, der weitere Ablauf des Studienjahres 1962/63 und der Ablauf des Studienjahres 1963/64 behandelt.

Archivexemplar